

Der Artikel "Didaktische Überlegungen zum Umgang mit Bibelfliesen" ist erschienen in:

Gottfried Adam, Hannegreth Grundmann,  
Steffen Kleint (Hg.)

## **Bibelfliesen –** eine pädagogische Entdeckung

Münster 2015,  
S. 65-79

## Bilder wahrnehmen – deuten – gestalten

*Gottfried Adam/Renate Rogall-Adam*

Die Zahl der Bilder ist in allen Lebensbereichen in den letzten fünf- und zwanzig Jahren in einem enormen Maße, ja geradezu sprunghaft gestiegen. Die Digitalisierung von Bildern und die Möglichkeiten, die der Gebrauch von Computern eröffnet, haben dazu entscheidend beigetragen. Der Zugang zu Bildern ist damit erleichtert worden. Es haben sich damit nahezu unbegrenzte Möglichkeiten der Verwendung von Bildern aufgetan. Man spricht darum zu Recht von einer „Wende zum Bild“ („iconic turn“) als einer wesentlichen Signatur des gegenwärtigen Zeitalters.

Diese Entwicklung hat auch Konsequenzen für die religiöse Bildung an den unterschiedlichsten Lernorten: Familie, Kindertagesstätte, Kirchengemeinde, Schule und Öffentlichkeit. Wir haben es im Blick auf die religiöse Bildung mit einer Vielfalt von Bildgattungen zu tun: Fotos, Sachbilder und -zeichnungen, Illustrationen, Impulsbilder, Werke der Kunst, insbesondere der Malerei, Andachts- und Meditationsbilder, aber auch „religiöse Gebrauchskunst“. Diese Gebrauchskunst hat vorrangig illustrierenden Charakter. Sie stellt in didaktischer Hinsicht eine beachtenswerte „Sehhilfe“ dar, weil sie theologische Aussagen und Inhalte transportiert und pointiert sichtbar macht.

### 1. Die Bilder der Bibelfliesen

Zur „religiösen Gebrauchskunst“ gehören auch die Bibelfliesen. Sie wurden als Baumaterialien hergestellt. Ihre Bemalung wurde von Fliesenmalern im Akkord vorgenommen. Und doch sind die Bibelfliesen zugleich „mehr“ als Baumaterial. Für die biblischen Darstellungen wurden in der Regel Stiche als Vorlage für die Herstellung der Durchstaubschablonen (Sponsen) verwendet. Diese Vorlagen für die Bemalung entstammten dem Bereich der „großen“ Kunst, z.B. aus Bilderbibeln oder

aus der Malerei. Über die Bibelstiche von *Pieter Schut* geht die Linie der Vorlagen vor allem auf die Kupferstiche „*Icones Biblicae*“ (1625-27) von *Matthäus Merian* zurück. Dazu kommen die Radierungen von *Jan Luiken* und seinem Sohn *Casper Luiken* in „*De Schriftuurlijke Geschiedenissen en Gellijkenissen*“ (1712) und weitere Vorlagen.<sup>1</sup> Viele Übereinstimmungen der Bilder auf den Bibelfliesen mit den Darstellungen in Bilderbibeln sind damit zu erklären.

## 2. Das spezifische Profil der Bibelfliesen

Bei näherer Betrachtung lassen sich folgende vier Merkmale von Bibelfliesen herausstellen:

### 2.1 Die Darstellung der biblischen Inhalte ist elementar

Die Gestaltung der Bibelfliesen zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf das Wesentliche der biblischen Botschaft konzentriert ist. In der Mitte der Bibelfliese ist die zentrale Aussage der jeweiligen Geschichte dargestellt. Es wird nichts hinzuerfunden oder übermäßig ausgestaltet. Die Bildsprache ist schlicht. Vergleicht man die Darstellungen auf den Bibelfliesen mit den Vorlagen, so wird deutlich: Die Vorlagen sind sehr viel ausführlicher und detaillierter ausgestaltet. Auf den Bibelfliesen wird davon nur ein kleiner Teil übernommen. Das wird in der Didaktik als *Elementarisierung* bezeichnet. Dabei geht es um die Rückführung eines fachlichen Inhalts auf einen grundlegenden Aspekt.

Anders gesagt: Es geht um die Herausstellung des Wichtigen. Es findet eine Vereinfachung statt. Aber diese ist keine Verharmlosung oder Popularisierung des Inhalts, sondern stellt eine Konzentration auf das Wesentliche, den Kern der Sache, dar. Die Bibelfliese übersetzt die Aussagen biblischer Geschichten in eine klare und auf das Wesentliche konzentrierte Bildsprache. Eine solche Konzentration zeigt sich beispielsweise darin, dass auf einer Bibelfliese in der Regel nur wenige Personen dargestellt werden. Diese Fokussierung ist ein Grund dafür, dass Bibel-

<sup>1</sup> Näheres bei *Jan Pluis*, *Bijbeltegels/Bibelfliesen. Biblische Darstellungen auf niederländischen Wandfliesen vom 17. bis zum 20. Jahrhundert*, Münster 1994, S. 131-146. - In der „*Fliesenbibel*“ werden auf den Seiten 441 bis 452 zahlreiche Beispiele für den Zusammenhang von Stich (Vorlage) und Fliese (Abbildung) geboten.

fliesen auch heute noch Menschen ansprechen.

Am Beispiel der Taufe Jesu kann man diesen Vorgang der Elementarisierung deutlich erkennen. In der Bildmitte, leicht nach links verschoben, ist Jesus zu sehen. Da wir Bilder von links nach rechts lesen, fällt uns als erstes Jesus ins Auge. Johannes der Täufer steht rechts von der Mitte, er weist auf Jesus hin. Vom Himmel kommt eine Taube herab. Durch die Taube wird die Gegenwart Gottes signalisiert und die Einsetzung Jesu als „Gottes Sohn“ verdeutlicht. Damit ist die grundlegende Aussage dieser biblischen Geschichte auf „einfache“ Weise dargestellt.



Die Taufe Jesu im Jordan, Mt 3,16 (Fliesenbibel N 27, NT S. 7)

### 2.2 Die Bibelfliesen orientieren sich an wichtigen Aussagen der Bibel

Der entscheidende Bezugspunkt ist bei einer Bibelfliese stets ein biblischer Text. Damit wird das reformatorische „*sola scriptura*“ (= „allein die Schrift“) zum wichtigen Kriterium für die Ausgestaltung der Bibelfliesen. Spannend ist nun die Frage: Welche biblischen Geschichten wurden ausgewählt?

Schauen wir zunächst auf das *Alte Testament*.<sup>2</sup> Ein Viertel der Themen auf den Bibelfliesen sind dem 1. Buch Mose entnommen. Es handelt sich dabei um die Themen Schöpfung, Sündenfall, Brudermord, Sintflut, Gottes Bund mit Noah und den Turmbau zu Babel. Darüber hinaus wurden der Abraham-Zyklus, die Lot-Erzählungen, die Jakobs-Geschichten und die Josephs-Erzählungen gestaltet. Ebenso kommen Geschichten aus 1. und 2. Samuel, 1. und 2. Könige, 2. Mose und aus dem Richter-

<sup>2</sup> Eine ausführliche Darstellung der Auswahl und eine theologische Kommentierung bietet *Gottfried Adam*, *Biblische Geschichten auf Fliesen*, in: *Ders.*, *Biblische Geschichten kommunizieren*, Münster 2013, S. 160-162.

buch vor. Die apokryphen Bücher sind durch Themen aus den Büchern Tobias, Judit, Daniel und 1. Makkabäer auf den Bibelfliesen vertreten. Von den Propheten gibt es vergleichsweise wenige Darstellungen. Auffällig ist, dass keine Motive aus den Psalmen und der Weisheitsliteratur dargestellt werden. Wählt man die zwölf am häufigsten vorkommenden Einzelmotive aus, so ergibt sich folgende Liste:

- |   |  |
|---|--|
| – Adam und Eva im Paradies/<br>Der Sündenfall | – Mose empfängt die steinernen<br>Tafeln/Mose zeigt die neuen Tafeln |
| – Die Vertreibung aus dem<br>Paradies         | – Die Kundschafter im Gelobten<br>Land                               |
| – Kain erschlägt Abel                         | – Die eherne Schlange  |
| – Hagar in der Wüste                          | – Simson trägt die Stadttore von<br>Gaza weg                         |
| – Abrahams Opfer                              | – Elija wird von den Raben ernährt                                   |
| – Jakob ringt mit dem Engel                   | – Jona wird an Land gespien  |

Mit den Themen Schöpfung, Sündenfall, Brudermord, Abrahams Opfer, Zehn Gebote, Bund mit Noah und die Verheißung an Abraham sind wichtige theologische Themen auf den Bibelfliesen zu finden.

Beim *Neuen Testament* sind 80 % der Themen aus dem Bereich der vier Evangelien.<sup>3</sup> Die folgende Übersicht verdeutlicht die thematischen Gruppierungen und die Anzahl der Darstellungen zum jeweiligen Themenbereich:

Jesu Geburt und Vorbereitung auf das öffentliche Leben: Geburtsgeschichten, Flucht nach Ägypten, Kindermord, der 12-jährige Jesus im Tempel, Taufe Jesu, Versuchung Jesu	26
Leben, Verkündigung und Wirken: Jüngerberufung, Bergpredigt, Kindersegnung, Begegnungsgeschichten, Maria und Martha, Zachäus, Opfer der Witwe, Weltgericht u.a.	39
Die Werke der Barmherzigkeit	6
Gleichnisse	54
Wundertaten und Zeichen	29
Die Leidensgeschichte Jesu: Einzug in Jerusalem, Tempelreinigung, Verrat des Judas, Abendmahl usw.	45
Erscheinungen Jesu	9

<sup>3</sup> Zum Folgenden siehe *Gottfried Adam*, *Biblische Geschichten*, S. 162-165 sowie *Jan Pluis*, *Bijbeltegels/Bibelfliesen*, S. 111f. und S. 164-171.

Aus der Apostelgeschichte sind auf den Bibelfliesen die Themen Himmelfahrt, Pfingsten, die Entwicklung der Urgemeinde und die Missionstätigkeit des Paulus zu finden. Aus 1. und 2. Korinther werden lediglich das zentrale theologische Thema „Glaube, Hoffnung und Liebe“ und die Leiden des Apostels „Schicksalsschläge des Apostels Paulus“ dargestellt. Bei der Offenbarung handelt es sich um klassische Themen wie „Johannes auf Patmos“ und „Das himmlische Jerusalem“.

Unter den neutestamentlichen Bibelfliesen gibt es, zahlenmäßig gesehen, zwei „Renner“: die „Auferstehung Jesu“ und die „Versuchung in der Wüste“. Die häufige Darstellung der Auferstehung entspricht dem Wesen des christlichen Glaubens. Die Auferstehung ist das zentrale Ereignis, in dessen Licht Person und Sache Jesu insgesamt zu sehen sind.

Die Menschwerdung Christi wird durch vier Kindheitsgeschichten konkretisiert. Bei der Taufe und der Versuchungsgeschichte geht es um Jesu Sohn-Gottes-Sein. Leben, Verkündigung und Taten Jesu werden vielfältig dargestellt. Die Passionsgeschichte und die Erscheinungen Jesu bilden einen weiteren Schwerpunkt, der in der Himmelfahrtsszene seinen Abschluss findet.<sup>4</sup>

Insgesamt ist festzuhalten, dass zu allen wichtigen Texten der christlichen Heilsgeschichte Bibelfliesen vorliegen.

### 2.3 Die Bibelfliesen dienen auch der Unterhaltung

Es gibt auf Bibelfliesen auch Motive, die unterhalten wollen. Dazu gehören Darstellungen von Tieren.<sup>5</sup> Eine andere Variante sind Motive wie „Potiphars Frau versucht Joseph zu verführen“, „David und Batseba“ und „Judit enthauptet Holofernes“.<sup>6</sup>

Sehr lustig ist es auch zu sehen, wie das Motiv vom „Splitter und Balken“ aus Mt 7,3 gestaltet wird. Auf der entsprechenden Fliese sind zwei Menschen zu sehen. Aus dem Auge der rechten Person sprießt so etwas wie eine verlängerte Augenwimper hervor. Bei der linken Person kommt allerdings ein „Balken“, fast so dick wie ein Arm, aus dem Auge. Manche Betrachter der Bibelfliese halten das für ein Fernrohr. Diese Form

<sup>4</sup> Weiteres zu den neutestamentlichen Bibelfliesen, ihren Themen und einer theologischen Kommentierung siehe bei *G. Adam*, *Biblische Geschichten*, S. 163-165.

<sup>5</sup> Siehe die Zusammenstellung in: *Ev.-luth. Kirchenkreis Norden* (Hrsg.), *Tier-Geschichten in der Bibel* (Bibelfliesen-Bilder 6), Norden 2007.

<sup>6</sup> Siehe *Ev.-luth. Kirchenkreis Norden* (Hrsg.), *Kriminalgeschichten* (Bibelfliesen-Bilder 10), Norden 2009.



Lots Frau ist zur Salzsäule geworden, 1. Mose 19,26  
(Fliesenbibel O 34, AT S. 35)

der Darstellung ist eine eigenständige Gestaltung der Fliesenmaler. Eine entsprechende Vorlage ist in der Illustrationsgeschichte von biblischen Texten zuvor nicht zu finden. Wenn man weiterhin bedenkt, dass wir Bilder von links nach rechts lesen, so ist diese Darstellung von Mt 7,3 für die Betrachterin und den Betrachter gewiss einprägsam und von nachhaltiger Wirkung.<sup>7</sup>

In diesem Zusammenhang dürfen auch die Geschichten von Simson nicht fehlen. Von ihm gibt es auf Bibelfliesen neun verschiedene Szenen.<sup>8</sup> Dabei sind die Darstellungen „Simson zerreißt einen Löwen“ und „Simson trägt die Stadttore von Gaza weg“ am häufigsten zu finden. Neben dieser

unterhaltenden Seite gibt es auch die theologische Seite zu bedenken. Bereits in der mittelalterlichen Schriftauslegung, die der typologischen Methode folgt, wird Simson als Vorläufer Christi interpretiert.

Der Versuch, schwierige Sachverhalte darzustellen, ist manchmal amüsant anzusehen. So wird z.B. bei der Flucht aus Sodom und Gomorra im Bild der Augenblick festgehalten, in dem Lots Frau zur Salzsäule erstarrt. Ihre untere Hälfte wird bereits als steinerne Säule dargestellt, während in der oberen Hälfte noch die fraulichen Konturen erkennbar sind.

#### 2.4 Die Bibelfliesen waren über einen langen Zeitraum populär

Die Produktion von Bibelfliesen begann ab 1640 und reichte bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Überall dort, wo man mit dem Schiff

<sup>7</sup> Fliesenbibel N 77, NT S. 13. = Siehe die Wiedergabe von S. 137

<sup>8</sup> J. Pluis, Bijbeltegels/Bibelfliesen bietet auf S. 157 die Auflistung der Motive (O 143-151), auf S. 319-325 die Abbildungen der entsprechenden Bibelfliesen (Nr. 692-733) und auf S. 774-776 eine Beschreibung dazu.

hinfahren konnte, fanden sie Verbreitung. Man findet sie noch heute von den Niederlanden bis nach Ostpreußen, aber auch in Rundale/Litauen und in St. Petersburg/Russland. Sie sind in Nordfriesland, auf den Halligen, in Hamburg und bis nach Sachsen zu finden. Selbst nach Portugal, wo es eine eigene Tradition der Azulejos gab, wurden sie exportiert. Die Zahlen zur Produktion und der Export der Bibelfliesen machen deutlich, dass es sich um einen beachtlichen Markt gehandelt hat. Der Absatz spricht für ihre Popularität.

### 3. Zum Bildverständnis: Kinder sehen anders als Erwachsene

Didaktische Überlegungen haben neben den Inhalten auch die an den Lernprozessen beteiligten Personen in den Blick zu nehmen. Es ist bisher kaum hinreichend bedacht worden, dass Kinder einen eigenen Blick auf Bilder haben. Worin besteht dieses „andere Sehen“?

- Ein erster Aspekt besteht darin, dass Kindern Bilder leichter zugänglich sind als Begriffe. Die intuitive Wahrnehmung geht der begrifflich-abstrakten Reflexion voraus.
- Die Wahrnehmung von Bildern wird u.a. durch geschlechtsspezifische Lebensbedingungen und Interessen (Gender), das Herkunftsmilieu und die individuellen Vorlieben (der „Geschmack“) des einzelnen Kindes mitbestimmt.
- Außerdem spielen entwicklungspsychologische Kriterien eine wesentliche Rolle. Es gibt eine deutlich erkennbare Entwicklung der Wahrnehmungskompetenz von Bildern.

Michael J. Parsons hat mit seiner Monographie „How We Understand Art“<sup>9</sup> eine umfassende Studie zu den Bildpräferenzen vorgelegt. Er führte mit mehr als 300 Personen unterschiedlichen Alters Interviews zu ausgewählten Bildern.

Die Befragten beschrieben das Bild. Sie äußerten sich zu den Gefühlen, die das Bild bei ihnen auslöste, und sie machten Aussagen zu stilistischen und formalen Gesichtspunkten. Das Ergebnis der Analyse war ein *fünfstufiges Modell zur Entwicklung der Bildwahrnehmung*. Die gewonnenen Einsichten werden auf der folgenden Seite wiedergegeben.

<sup>9</sup> Michael J. Parsons, How We Understand Art, Cambridge: University Press 1987.

*Stufe 1* wird als „Favoritismus“ bezeichnet. Sie ist typisch für das *Vorschulalter*. Bilder mit vertrauten Gegenständen und mit den eigenen Lieblingsfarben sind Anlass zur Freude und werden bevorzugt. Dabei sind die Reaktionen assoziativer Art: Z.B. mag man ein Bild wegen eines dargestellten Hundes, weil man selbst einen Hund hat. Oder man mag ein abstraktes Bild von Paul Klee, weil man die Farben liebt.

*Stufe 2* hat „Schönheit und Realismus“ als Motiv für die Vorlieben. Sie ist typisch für das *Grundschulalter*. Schönheit ist das Kriterium für die Attraktivität eines Inhaltes. Ebenso gefällt die sorgfältige, realistische Darstellung des Gemalten. Aber auch Stufe 1 reicht noch mit in diese Phase hinein.

Bei *Stufe 3* ist die „Expressivität“ zentral. Sie ist der *Adoleszenz* zuzuordnen. Bilder sind wegen der Kreativität, Originalität und Tiefe interessant. Sie werden als Metaphern für Ideen und Emotionen verstanden. Wegen der Bedeutung für die Gefühle, die sie hervorrufen, werden Bilder geschätzt. So kann zu einem Bild gesagt werden, dass die Abstraktion gut ist, weil dadurch die dargestellte Sache deutlicher wird als durch ein Foto oder ein realistisches Gemälde.

Bei *Stufe 4* sind „Stil und Form“ für die Bildrezeption wesentlich. In dieser Phase werden neben dem Lebensalter auch die Lebenserfahrung und das Wissen relevant. Die Subjektivität des Gefühls tritt zugunsten „objektiver Qualitäten“ zurück.

In *Stufe 5* „Autonomie“ kommt das Finden eines eigenen Urteils in den Blick. Dabei werden frühere Stufen integriert. In dieser Phase ist es auch möglich, am Gespräch über die Wahrnehmungen anderer Personen und über historische und gesellschaftliche Interpretationen teilzunehmen.

Diese Ergebnisse von M. J. Parsons stimmen mit einer Reihe von anderen Untersuchungen überein. Anton A. Bucher formuliert für die Entwicklung der Bildrezeption ein Resümee dahingehend, dass zahlreiche Studien gezeigt haben,

– „dass *jüngeren Kindern* Bilder besonders dann gefallen, wenn sie ihre Lieblingsfarben und solche Motive zeigen, die ihnen aus ihrem bisherigen Leben lieb sind. An den Realitätsgrad der Bilder werden – wie im eigenen Zeichnen – noch keine hohen Erwartungen gestellt, wenngleich auch jüngere Kinder Bilder von Erwachsenen solchen von ihresgleichen vorziehen (Booth 1974, S. 5).

– *Schulkinder* präferieren Bilder – auch zu biblischen Themen –, die die Motive naturgetreu und erkennbar zeigen und vergangene Episoden so wiedergeben, wie sie sich realistischer Weise hätten abgespielt haben können. Dies assoziiert nicht nur an das von Piaget beschriebene Stadium der konkreten Operationen, sondern auch an die realistischen Stadien in den traditionellen Phasentheorien, und nicht zuletzt an den von Luquet (1927) beschriebenen visuellen Realismus im kindlichen Zeichnen.

– *Adoleszente* richten ihr Augenmerk stärker auf die Ausdrucksqualität der Bilder, ihre Gefühlstiefe und Authentizität, und weniger darauf, ob sie die Motive photo-realistisch wiedergeben. Damit sind ihnen abstrakte Bilder zugänglicher, wobei aber auch kleine Kinder schon von solchen erfreut werden können, zumal wegen der Farben.“<sup>10</sup>

Der Blick auf die verschiedenen Stufen macht deutlich, dass Kinder eine eigene Art der Bildrezeption haben. Das erfordert das Bemühen, Bilder auch mit den Augen der Kinder zu sehen.<sup>11</sup>

*Vorschulkinder* sehen intuitiv. Sie äußern spontan ihre Beobachtungen und benennen einzelne Gegenstände, die ihnen ins Auge fallen. Sie haben einen Sinn für Auffallendes sowie Merkwürdigkeiten, können

<sup>10</sup> Anton A. Bucher, „Das Bild gefällt mir: Da ist ein Hund drauf“. Die Entwicklung und Veränderung von Bildwahrnehmung und Bildpräferenz in Kindheit und Jugend, in: Dietlind Fischer/Albrecht Schöll (Hrsg.), *Religiöse Vorstellungen bilden. Erkundungen zur Religion von Kindern über Bilder*, Münster 2000, S. 207-231, hier S. 217. – Siehe auch Nicole Metzger, „Geschichten sind doch dazu da, weiter erzählt zu werden.“ Eine empirische Untersuchung zu Sinn, Relevanz und Realisierbarkeit einer Kinderbibel von Kindern, Kassel 2012, S. 43-78.

<sup>11</sup> Weitere Anstöße dazu bei Marie Luise Goecke-Seischab und Frieder Harz, *Bilder zu neutestamentlichen Geschichten im Religionsunterricht*, Lahr 1994, S. 8-10. Ferner: Irene Renz, *Und was meinen die Kinder? Was Kinder zur Bilderzeugung von Kinderbibeln sagen*, in: Gottfried Adam u.a. (Hrsg.), *Illustrationen in Kinderbibeln*. Von Luther bis zum Internet, Jena 2005, S. 255-273.

aber die einzelnen Entdeckungen noch nicht in einen Zusammenhang bringen. Man spricht davon, dass Kinder Bilder ganzheitlich erfassen. Es wurde lange Zeit angenommen, dass die Entwicklung der kindlichen Wahrnehmung sich von einer ganzheitlichen bis zum Schulalter hin zu einer analytischen Weise entwickelt. Neuere Untersuchungen haben aber ergeben, dass es sich bei der frühen kindlichen Wahrnehmung nicht um eine ganzheitliche Wahrnehmung handelt, sondern um die Fokussierung auf ein Merkmal.

Das bedeutet, dass Kinder im Vorschulalter bereits analytisch wahrnehmen, aber die einzelnen Elemente noch nicht miteinander in Verbindung bringen können. Sie „verbinden“ diese additiv miteinander. Es ist zu beobachten, dass jüngere Kinder besonders solche Merkmale fokussieren, die emotionale Reaktionen hervorrufen. Erst später werden Zusammenhänge und Strukturen entdeckt.<sup>12</sup>

Eine wichtige Rolle kommt auch der „Bildatmosphäre“ zu. Die Stilmittel, durch die sich diese Atmosphäre mitteilt, sind der Gesichtsausdruck und die Gestik. Auch wenn auf den Bibelfliesen die Augen und Gesichtszüge nicht immer nuanciert ausgemalt und detailliert erkennbar sind, wird doch etwas „rübergebracht“. Irene Renz stellt heraus, es sei wichtig, dass sich von der Botschaft einer Geschichte auch etwas in den Gesichtern der abgebildeten Personen widerspiegelt. Sie macht geltend,

„dass sich bei Kindern insbesondere durch nonverbale Ausdrucksformen (wie Gestalt und Mimik) das Atmosphärische eines Geschehens erschließt ... Dieser Ersteindruck, der für den Betrachter als konstitutiv für das Stimmungsbild der ganzen Erzählung wirkt, transportiert offensichtlich einen größeren Wahrheitsgehalt als verbale Informationen über die emotionale Befindlichkeit der Handlungsträger.“<sup>13</sup>

## 4. Zur Didaktik der Begegnung mit Bibelfliesen

Bei Illustrationen von biblischen Geschichten kann man nach ihren Intentionen drei Arten unterscheiden: Sachkundliche Bilder, Erzählbilder und hermeneutische Bilder.

<sup>12</sup> Siehe dazu *Dávid Németh*, Illustrationen in ungarischen Kinderbibeln, in: *Gottfried Adam* u.a. (Hrsg.), *Illustrationen in Kinderbibeln*, S. 213.

<sup>13</sup> *Irene Renz*, *Und was meinen die Kinder?*, S. 266f.

*Sachkundliche Bilder* wollen etwas über die Zeit und die Umwelt der Bibel, über Landschaften, Gebäude, Personen sowie Sitten und Gebräuche berichten. Ihr Ziel ist die Informationsvermittlung. So gibt es auf Bibelfliesen Darstellungen von Kleidung, Pflanzen und Landschaften, aber diese stehen am Rande. Um eine solche Informationsvermittlung geht es bei den Bibelfliesen primär nicht.

*Erzählbilder oder darstellende Bilder* bilden biblische Geschichten ab, erzählen sie nach und regen zum Hinschauen und Nachfragen an. Ihr Ziel besteht in der Visualisierung. Solche Bilder konzentrieren das Vielerlei der Vorgänge, heben das Wesentliche hervor, fokussieren das, was im Text nacheinander ausgeführt wird. Genau darum handelt es sich bei den Bibelfliesen. Auf einer begrenzten Fläche im Format von 13 cm x 13 cm wollen sie das Wesentliche einer biblischen Geschichte abbilden. Sie haben ein Oben und ein Unten, ein Rechts und ein Links und dazu eine Mitte. Diese wird dadurch hervorgehoben, dass die Bildmitte in der Regel von einem Kreis umschlossen ist.

Die Bibelfliesen als Erzählbilder haben aber auch Anteil an der dritten Art von biblischen Illustrationen: den *hermeneutischen Bildern*. Diese wollen die Tiefendimension der gemalten Geschichte zur Sprache bringen. Sie tragen eine Botschaft in sich, sie wollen Evangelium, d.h. etwas für das Leben Bedeutsames vermitteln. Insofern haben Bibelfliesen auch eine Verkündigungs-Intention.

Die Begegnung mit den Darstellungen auf den Bibelfliesen vollzieht sich in einem Prozess, der sich durch folgende didaktische Grundstruktur beschreiben lässt: Wahrnehmen – Deuten – Gestalten.<sup>14</sup>

### 4.1 Wahrnehmen

Die erste Annäherung an eine Bibelfliese besteht darin, dass man genau hinschaut. So kann man *entdecken* und *wahrnehmen*, was auf der Bibelfliese dargestellt ist. Die Betrachtenden sollen selbst auf Reisen gehen und nicht über Reisen informiert werden. Solch entdeckendes Lernen

<sup>14</sup> Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf Peter Biehl und Günter Lange. Dazu siehe insbesondere *Peter Biehl*, *Religion entdecken, verstehen, gestalten*, in: *Werkbuch Religion*. 5./6. Schuljahr. Materialien für Lehrerinnen und Lehrer, hrsg. von *Gerd-Rüdiger Koretzki/Rudolf Tammeus*, Göttingen 2000, S. 10-14, sowie *Günter Lange*, *Umgang mit Kunst*, in: *Gottfried Adam/Rainer Lachmann* (Hrsg.), *Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht*, Bd. 1, Göttingen (1993) <sup>2</sup>2010, S. 259f., sowie *Ders.*, *Aus Bildern klug werden*, in: *Wolfgang E. Müller/Jürgen Heumann* (Hrsg.), *Kunst-Positionen*, Stuttgart 1998, S. 149-156.

nimmt Neues wahr. Dabei werden möglicherweise bisherige Gewohnheiten und Selbstverständlichkeiten aufgebrochen. Es geht insgesamt um so etwas wie ein „Spazierengehen im Bild“. Die Leitfragen dazu heißen: *Was sehe ich?* und *Wie ist das Bild aufgebaut?*

- Was kommt mir bekannt vor?
- Was gefällt mir?
- Was erfreut mich?
- Was ist ungewöhnlich?
- Was befremdet mich?
- Was irritiert mich?
- Was überrascht mich?

Es geht um ein „Lesen“ des Dargestellten, um die spontane Sammlung von Eindrücken, um erste Beobachtungen und anfängliche Vermutungen zu dem, was man sieht. Daraus können Fragen entstehen, die zu bedenken sind. Auf diese Weise kommt es zum Entdecken einzelner Teile sowie des Zusammenhangs des Dargestellten, seiner Formen und Struktur, der Bewegung und der Ruhepole im Bild, der Personen und ihrer Beziehungen zueinander. Ein solches Entdecken ist bei Bibelfliesen insofern „relativ“ einfach: Die Zahl der Personen und das, was insgesamt dargestellt werden kann, ist aufgrund der Kleinheit der Fliesen begrenzt.

#### 4.2 Deuten

Das, was man wahrnimmt und entdeckt, bedarf der Deutung. Diese Deutung vollzieht sich als Prozess des Verstehens. Dabei ist das Deuten und Verstehen im religiösen Zusammenhang kein Selbstzweck. Es geht vielmehr darum, was das Wahrgenommene für mich und mein Leben bedeutet. Damit ist in didaktischer Hinsicht die Zielperspektive für das Verstehen deutlich: Es geht vor allem um das Verstehen des eigenen Lebens und der eigenen Lebenswelt - mithilfe der Bilder und der dazugehörigen biblischen Texte. Dieses Deuten vollzieht sich auf zwei Ebenen:

Zum einen ist die *persönliche Ebene* des Betrachters bzw. der Betrachterin zu bedenken. Für diesen Bereich lautet die Leitfrage: *Was löst das Bild in mir aus?*

- Wie wirkt das Bild auf mich: anziehend, abstoßend, Interesse erregend, Bekanntes verstärkend, eine neue Sicht eröffnend?
- Welche Assoziationen kommen mir?
- Welche Gefühle werden durch das Bild ausgelöst?

Zum andern geht es um die *thematische Ebene*. Im Blick darauf lautet die Leitfrage: *Was hat das Bild zu bedeuten?*

- Um welchen Text geht es?
- Welche Glaubenssichten haben sich im Bild niedergeschlagen?
- Welche Lebenserfahrungen werden angesprochen?
- Was ist mir aus bildlichen Darstellungen christlicher Kunst bereits geläufig?
- Gibt es eine besondere Pointe, eine Zuspitzung, die die Bibelfliese dem biblischen Thema verleiht?
- Was ist für mich nicht verständlich?
- Gelingt es der Darstellung, die Tiefendimension der biblischen Geschichte zur Sprache zu bringen?
- Welche Lebensbedeutsamkeit der biblischen Botschaft wird erkennbar?

#### 4.3 Gestalten

Vom Deuten und Verstehen führt der Weg der Bild-Begegnung weiter zur *Dimension der Aneignung*. Hier geht es um das Gestalten und in der weiteren Perspektive auch um das Handeln. G. Lange<sup>15</sup> formuliert als Leitfrage: *Wo siedele ich mich an auf dem Bild?* bzw. *Was bedeutet das Bild für mich?* Die erste Fragestellung lädt dazu ein, sich selbst auf dem Bild zu positionieren. Dies kann für den Lernprozess hilfreich sein.

- Wo ordne ich mich auf dem Bild ein?
- Gibt es bei mir Widerstände gegen das Dargestellte?
- Was erwartet das Bild von mir?
- Finde ich mich auf dem Bild wieder?
- Führt das Verstehen zum Einverständnis?
- Ermutigt mich das Bild? Verwandelt es mich?

<sup>15</sup> Günter Lange, Umgang mit Kunst, in: G. Adam/R. Lachmann (Hrsg.), Methodisches Kompendium, S. 259f.



Eine weitere Dimension des Aneignens und Gestaltens ist die kreative Weiterarbeit mit dem Bild.<sup>16</sup> Das können kreative Übersetzungsvorgänge sein wie einen Titel suchen, das Bild nachzeichnen, vergleichen, weitermalen, das Malen einer Bibelfliese, das spielerische Umsetzen in ein Bibelspiel, Sprechblasen oder Dialoge erfinden usw.

Die Weiterarbeit kann aber auch die Entwicklung von Perspektiven betreffen auf der Ebene der Glaubenseinsichten, im Blick auf die Horizonte des eigenen Lebens und für den Bereich des alltäglichen Handelns.

## 5. Abschließende Bemerkungen

In die dargestellte didaktische Grundstruktur von „Wahrnehmen-Deuten-Gestalten“ wurden die Stufen der Bilderschließung, wie sie *Günter Lange* formuliert hat, eingearbeitet:

Spontane Wahrnehmung: Was sehe ich?  
 Analyse der Formensprache: Wie ist das Bild gebaut?  
 Innenkonzentration: Was löst das Bild in mir aus?  
 Analyse des Bildgehaltes: Was hat das Bild zu bedeuten?  
 Identifizierung mit dem Bild: Wo siede ich mich an auf dem Bild?  
 bzw.: Was bedeutet das Bild für mich? (Günter Lange)

Die Schritte der Bildbegegnung sind etwas, das zum „Know how“ eines Erziehers, einer Pastorin, eines Diakons, einer Gemeindepädagogin, eines Erwachsenenbildners, einer ehrenamtlich Mitarbeitenden gehören sollte. Allerdings sind diese Schritte in der aktuellen Situation nicht immer rein schulmäßig, sondern in freier Weise zu handhaben. So kann der Schwerpunkt im Lernprozess einmal mehr auf dem Wahrnehmen und Deuten, ein anderes Mal stärker auf dem Gestalten liegen.

Außerdem ist zu bedenken, dass Wahrnehmung und Deutung im individuellen Aufnahmevorgang eng miteinander verknüpft sein können bzw. sind. Darum steht am Ende „ein Plädoyer für eine flexible Bilder-

<sup>16</sup> Das führt hinüber in den Bereich der Methodik. Dazu siehe in diesem Band die Artikel von *Irene Renz*, Bibelfliesen in der Kindertagesstätte und in der Grundschule, s. u. S. 120ff. sowie *Andreas Scheepker*, „Das hab' ich mir ganz anders vorgestellt!“ Zum praktischen Einsatz von Bibelfliesen in der Sekundarstufe I., s. u. S. 80ff.

schließung“.<sup>17</sup> Diese geht zunächst von den Wahrnehmungen der Menschen aus. Sie ist aber offen und bereit, in der Reihenfolge flexibel zu sein und im Interesse einer Schwerpunktsetzung und Konzentration eventuell auch Details, die an sich durchaus interessant sind, auszulassen. Es hängt viel davon ab, wie die Kinder und Erwachsenen reagieren und wie sie den Lernprozess selbst vorantreiben.

<sup>17</sup> Siehe dazu *Gerd-Rüdiger Koretzki u.a.*, Bilddidaktik im Unterrichtswerk „Religion entdecken-verstehen-gestalten“, in: *Bernd Schröder u.a.* (Hrsg.), „Du sollst dir kein Bildnis machen.“ Bilderverbot und Bilddidaktik im evangelischen, katholischen und jüdischen Religionsunterricht, Berlin 2013, S. 183-202, hier S. 197.